VERLAG ANTON PUSTET

ZEIT AM FLUSS

Neues landart-Buch von

EVA GRUBER

„Verwehende Glückskunst erster Klasse."
André Heller

PRESSESPIEGEL (Auswahl):

Der Standard, Gregor Auenhammer, 1.12.2018
Visualisierte Vergänglichkeit: Als versuchte sie den Augen-Blick, den idealen Moment, das Hier und Jetzt, das Sein in all seiner Vergänglichkeit und seiner Unendlichkeit einzufangen, begibt Eva Gruber sich zum virtuosen Notat der Dinge.

Profil, Stefan Grissemann, 17.12.2018
ein meditatives, dem Sehen und Flanieren verpflichtetes Werk.

Die Presse, Ute Woltron, 4.11.2018
Es ist eine gelungene Bild-Text-Geschichte mit Tiefgang und zugleich ein künstlerisches Dokument der Liebe einer Künstlerin zu einer Landschaft. Was für ein tolles Projekt.

Architektur & Bau Forum, 10/2018
Wunderschön gestalteter Fotoband. Poetische Inspirationen.

Land der Berge, 5-6/2018
Da glaubt man, es kann einen nichts mehr überraschen, dann kommt ein Bildband, der ein einzigartiges Kunstprojekt dokumentiert – und in Staunen versetzt.

Bergauf, 5-2018
Die Kunstwerke sind der höchst poetische Ausdruck eines achtungsvollen Verbundenseins mit der Natur.

Biorama, 20.11.2018
Die Landartkünstlerin veranschlaulicht, wie aussdrucksstark und facettenreich die Natur sein kann.

Naturlust, 47-2018
Eine Liebeserklärung an das Höllental, beeindruckende Land Art.

Die Niederösterreicherin, 07/2018
Ein Buch über die Liebe zur Natur und zum Leben.

www.eva-gruber.com

VERLAG ANTON PUSTET

ZEIT AM FLUSS

Neues landart-Buch von

EVA GRUBER

„Verwehende Glückskunst erster Klasse.“
André Heller

PRESSESPIEGEL (Auswahl):

Bücherrundschau, 2/2018
(...) löst beim Betrachter und Leser Neugier und Staunen aus.

APA, Winfried Radl, 30.11.2018
„Zeit am Fluss“ ist ein wunderschöner Geschenkband für Kunst- wie für Naturliebhaber.

Neue Vorarlberger Tageszeitung, 1.12.2018
Eva Gruber schafft es, mit Vorgefundenen natürlichen Materialien Spuren zu legen, die witzig oder poetisch, in jedem Fall aber vergänglich sind.

Tiroler Tageszeitung, online
Ihre geheimnisvollen Zeichen sind weniger Eingriffe als Ergänzungen, sie drängen sich nicht auf, sondern sie lassen sich ein auf ihre Umgebung - und vergehen mit Wind, Wasser und Wetter.

Ö1: „Vom Leben der Natur“, 29.10.–2.11.2018, 4 Interviews

Wiener Zeitung, 24./25.11.2018, ganzseitiger Artikel

Neue NÖN, Industrieviertel, 39/2018

www.eva-gruber.com

Die Schwarza ist ein glasklarer, smaragdgrüner Fluss, der das Höllental am Alpenostrand durchfließt. Elf Jahre lang hat Eva Gruber an ihren Ufern bis zu 1500 Quadratmeter große, vergängliche Bilder gezeichnet – aus Steinen, Ästen, Halmen, Blumen, Blättern, Laub, Wasser, Eis und Schnee. Im Fluss versinkende Kiesgärten, prächtige Laubvögel, fremdartige Erd-Alphabete, getupfte Schneeufer, mystische Steinzeichen, bizarre Laub-Monster, bunte Wasser-Tattoos, bezaubernde Blütenflöße und pinkfarbene Ufer – die Kunstwerke sind der höchst poetische Ausdruck eines achtungsvollen Verbundenseins mit der Natur. Ihr Esprit ist jenem zen-buddhistischer Gärten verwandt.

Eva Gruber

Geboren 1963 in Neunkirchen, Studium der Germanistik und Anglistik an der Uni Wien, 2007 Leiterin der Presse & PR-Abteilung, erst für den Böhlau-, dann für den Christian Brandstätter Verlag. Seither selbstständige Tätigkeit: Kreative Auseinandersetzung mit Landschaft – in Form von Geh- & Buchprojekten sowie *landart*: Bisher etwa 800 vergängliche, teilweise großflächige landart-Gestaltungen im In- und Ausland, Publikationen („Ein Jahr am Fluss“ 2008; „Vía de la Plata“ 2010; „Franziskusweg“ 2012; „Semmering, Rax, Schneeberg 2015), Vorträge, Ausstellungen. Lebt im Schwarzatal, in Wien und auf Reisen.

Die Abbildungen stammen aus dem Buch von Eva Gruber, ***„Zeit am Fluss. Landart mit Natur & Licht“****. Mit einem Vorwort von André Heller, erschienen im Anton Pustet Verlag, 2018.*

Siehe auch: www.eva-gruber.com

Der Standard | Gregor Auenhammer
01-12-2018

Als Hommage an Fragilität und Endlichkeit des Universums inszeniert die Land-Art-Künstlerin Eva Gruber filigrane Collagen aus natürlichen Materialien. Jenseits jeglicher Idylle.

Das Eisblick in Eva Grubers Buch fotografierte Lukas Friesenbichler.

Bildband

Visualisierte Vergänglichkeit

Als versuchte sie den Augen-Blick, den idealen Moment, das Hier und Jetzt, das Sein in all seiner Vergänglichkeit und all seiner Unendlichkeit einzufangen, begibt **Eva Gruber** sich zum virtuosen Notat der Dinge. Die Land-Art-Künstlerin schält Unvorherschbares aus dem Eis, aus der Erde, aus Schnee und Brachland. Subkutan entdeckt sie die Geheimnisse des Universums, indem sie die Stille der Natur reflektiert. Ihre Arbeiten sind stets temporär. Sie mäandern und verändern sich. In den realen Metamorphosen spiegeln sich einerseits die Wechsel der Jahreszeiten, aber auch die Unwägbarkeit definierter Charakteristika. Die Einzigartigkeit im Momentanen einer Schneetätowierung, einer Eisblume, eines im Herbstwind verwehten Laubhaufens ist ihr Handwerk. Gruber bekennt, dass ihr intensives Bestreben als Künstlerin darin besteht, „poetische Bilder als Ausdruck des achtungsvollen Verbunden-Seins mit der Natur zu kreieren". Die nun vorliegende Dokumentation dekuvriert Grubers mittlerweile elf Jahre währende *Zeit am Fluss*. Die 1963 Geborene, im Schwarzatal, in Wien und auf Reisen Lebende seziert die Zyklen des Daseins. Universalkünstler André Heller apostrophierte Grubers Wassertätowierungen, Steinnotizen, Beerenmosaike als „verwehende Glückskunst erster Klasse", Augen und Sinnlichkeit „sagen Danke". *Gregor Auenhammer*

Eva Gruber, „Zeit am Fluss". Mit einem Vorwort von André Heller. € 29.– / 208 Seiten. Verlag Anton Pustet, Salzburg 2018
Tipp: Multimedia-Ausstellung im Schloss Fischau, Wiener Neustädter Str. 3, 2721 Bad Fischau / Brunn, 6.–23. Dezember 2018

Die Presse

Der Schotter der Schwarza als Zeichenblatt

Eva Gruber macht Land-Art mit Laub, Wasser, Stein und anderen vergänglichen Elementen.

Elf Jahre lang hat Eva Gruber das Ufer der Schwarza mit Kunstwerken bestückt. – (C) Ute Woltron

Ute Woltron 03.11.2018 um 18:00

Ein weiteres Buch darf an dieser Stelle großen wie kleinen Kindern ans Herz gelegt werden. Es ist ebenfalls eine gelungene Bild-Text-Geschichte mit Tiefgang und zugleich ein künstlerisches Dokument der Liebe einer Künstlerin zu einer Landschaft, in der Felsen, Wasser und wilde Natur regieren.

Eva Gruber hat sich elf Jahre dafür Zeit genommen, die „Schotter-Ufer der smaragdgrünen Schwarza im wildromantischen Höllental zwischen Rax und Schneeberg" als „Zeichenblätter" zu betrachten. Ihre Pinsel und Stifte waren Steine, Blätter, Blüten, Halme, das Wasser, der Schnee und das Eis.

Gruber: „Dabei entstanden im Wasser versinkende Kiesgärten, prächtige Laubvögel, fremdartige Erd-Alphabete, getupfte Schneeufer, pinkfarbene Landstriche. Die Bilder waren bis 1500 Quadratmeter groß und alle vergänglich – mitunter gar vom nächsten leisen Windhauch verblasen." Die Künstlerin hat diese flüchtigen Land-Art-Bilder fotografisch festgehalten und die Arbeiten der elf Jahre zu einem stimmigen Buch gefasst, über das André Heller im Vorwort schreibt, es sei „verwehende Glückskunst erster Klasse". Bei den Bildern, auf denen etwa Blütenteppiche auf dem Wasser stiller Flussbuchten schaukeln, Kiesel und Äste zu Bildern und Worten werden, stehen Haikus.

Die Arbeiten sind vorwiegend zweidimensional, ragen nur gelegentlich in die Höhe, etwa wenn fein assemblierte Ästchen filigrane Schatten in den Schnee malen. Manche der Kunstwerke blieben eine Zeit lang erhalten, und gelegentlich bremsten sich Paddler im Fluss ein, um sie zu betrachten und sich angesichts der irritierenden menschlichen Ordnung inmitten der Wildnis Fragen zu stellen. Etwas Besseres lässt sich über Kunst nicht sagen. Fragen, Antworten, Schönheit, Vergänglichkeit. Was für ein tolles Projekt.

Eva Gruber, „Zeit am Fluss. Landart mit Natur und Licht". Verlag Anton Pustet, 29 €. **www.eva-gruber.com<http://www.eva-gruber.com>**

("Die Presse", Print-Ausgabe, 04.11.2018)

Gruber: „Dabei entstanden im Wasser versinkende Kiesgärten, prächtige Laubvögel, fremdartige Erd-Alphabete, getupfte Schneeufer, pinkfarbene Landstriche. Die Bilder waren bis 1500 Quadratmeter groß und alle vergänglich – mitunter gar vom nächsten leisen Windhauch verblasen." Die Künstlerin hat diese flüchtigen Land-Art-Bilder fotografisch festgehalten und die Arbeiten der elf Jahre zu einem stimmigen Buch gefasst, über das André Heller im Vorwort schreibt, es sei „verwehende Glückskunst erster Klasse". Bei den Bildern, auf denen etwa Blütenteppiche auf dem Wasser stiller Flussbuchten schaukeln, Kiesel und Äste zu Bildern und Worten werden, stehen Haikus.

Die Arbeiten sind vorwiegend zweidimensional, ragen nur gelegentlich in die Höhe, etwa wenn fein assemblierte Ästchen filigrane Schatten in den Schnee malen. Manche der Kunstwerke blieben eine Zeit lang erhalten, und gelegentlich bremsten sich Paddler im Fluss ein, um sie zu betrachten und sich angesichts der irritierenden menschlichen Ordnung inmitten der Wildnis Fragen zu stellen. Etwas Besseres lässt sich über Kunst nicht sagen. Fragen, Antworten, Schönheit, Vergänglichkeit. Was für ein tolles Projekt.

Eva Gruber, „Zeit am Fluss. Landart mit Natur und Licht". Verlag Anton Pustet, 29 €. **www.eva-gruber.com<http://www.eva-gruber.com>**

("Die Presse", Print-Ausgabe, 04.11.2018)

BERGAUF | Eva Maria Bachinger
03 / 2019

Jahreszeiten am Fluss

Künstlerin und Wanderin Eva Gruber

Eine Einladung, nicht nur Gipfel zu stürmen: Eva Gruber ist Landart-Künstlerin, eine Kunst, die mit und in der Natur entsteht. Ihre Arbeiten am Fluss Schwarza zwischen Rax und Schneeberg in Niederösterreich laden zum Staunen und Verweilen ein. Eine Auswahl hat sie in dem aktuell vorliegenden Bildband „Zeit am Fluss" veröffentlicht. *Eva Maria Bachinger*

Ich habe immer gewusst, dass hier im Höllental noch etwas Besonderes auf mich wartet". Eva Gruber schaut auf den smaragdgrünen Fluss Schwarza, der sich durch das Tal schlängelt. In diese Landschaft zwischen den Bergen Rax und Schneeberg am Alpenostrand kommt die Künstlerin seit vielen Jahren. Hier arbeitet sie: Die Schotterbänke der Schwarza, das Wasser, Wald und Wiese sind ihre „Zeichenblätter", in stundenlanger Einsamkeit und Beschaulichkeit verwirklicht sie sogenannte Landart-Projekte. Ihre Materialien sind Steine, Blüten, Blätter, Äste, Zweige, Grashalme, Laub, Eis und Schnee. Die Natur ist aber nicht nur Material, sondern auch Akteurin, denn die Bilder werden von ihr mitgestaltet und letztlich auch wieder zerstört. Manche in stundenlanger Arbeit gestaltete Bilder waren nach nur wenigen Augenblicken verschwunden, erzählt Gruber. Aber damit rechnet die Künstlerin, denn: „Wichtig sind mir Wandelbarkeit und Entfernbarkeit der Gestaltungen: Alles soll ‚nur für jetzt' sein. Wenn Wind, Sonne, Regen, Meer oder Fluss das Gestaltete verändern oder löschen, freue ich mich – dann ist das Zeichenblatt wieder leer."

← Das „Erdtattoo" – wie Eva Gruber den blumigen Vogel nennt – ist typisch für ihre Sommer-Landart-Projekte: schöne Arrangements mit Blumen.
Fotos: E. Gruber

→ Die Blätter des japanischen Zierahorns haben ein sehr intensives Rot und bilden zum zarten Grün-Türkis der herbstlichen Schwarza einen Kontrast.

↘ Die Blüten des Drüsiger Springkrauts färben Landschaftsdetails rosa.

Raum wird zum Kunstwerk

Landart ist eine Kunstform, die in den 60er Jahren in den USA entstanden ist. Vereinfacht gesagt wird ein Raum in ein Kunstwerk umgewandelt. Dabei konzentrieren sich die Künstler nicht auf eine bestimmte Größe oder Methode, sondern arbeiten mit Räumen im kleinsten Maßstab bis zu ganzen Landstrichen. Es werden in der puren Form nur Naturmaterialien verwendet. Landart ist minimalistisch und gesellschaftskritisch. Denn es werden keine Kunstwerke geschaffen, die in Galerien hängen oder Spekulationsobjekte werden, sondern die vergänglich sind, weder käuflich noch transportfähig. Es geht auch nicht darum, einfach Objekte in die Landschaft zu stellen und die Natur als Kulisse zu nutzen, sondern die Kunst ist es, aus Naturmaterialien im Einklang mit der Natur neue Landschaften zu kreieren. Dabei ergeben sich oftmals höchst überraschende, amüsante, augenzwinkernde, fragile, tief berührende Arrangements, wie man an den Fotografien von Eva Grubers Arbeiten sehen kann. Sie schafft Bilder, die bis zu 1.500 m² groß sind, Kiesgärten, Vögel aus Laub und Blüten, Steinzeichen, Laubmonster, Arrangements mit Schnee und Eis. Die Kunstwerke hält sie fotografisch fest: Entweder wartet sie auf das richtige Licht oder sie muss schnell auf den Auslöser drücken, um den Moment festzuhalten. Bereits in zwei Büchern hat sie ihre Landart-Projekte veröffentlicht: „Ein Jahr am Fluss", 2008, und zehn Jahre später „Zeit am Fluss". In dem aktuell vorliegenden Bildband fasst sie ihre Arbeiten der vergangenen elf Jahre zusammen. Es sind Beispiele aus bisher etwa 800 Projekten, zu allen Jahreszeiten. Begleitet werden die Bilder von Haiku der japanischen Großmeister.

Genaues Timing ist nötig

Gruber verwendet etwa die rosa Blüten des Drüsigen Springkrauts, eigentlich ein Neophyt, der der einheimischen Pflanzenwelt an Flüssen ziemlich zusetzt. In Grubers Kunst sorgt er für wunderschöne rosa gefärbte Landschaftsdetails. Oder ein Schmetterling aus zarten Zweigen: Gruber ist

← Die Buntheit des Herbstes zaubert ein Federkleid für Eva Grubers Lieblingsvogel.

↘ Ein Mandala aus Kieselsteinen präsentiert für die Künstlerin ein Zusammengehen von angeblichen Gegensätzen: geordnete Gestaltung und chaotisch Zufälliges.

für dieses Kunstwerk zeitig am Tag am Fluss, um „Rares zu zelebrieren", das Eis am Fluss. „Ich zeichne einen Schmetterling auf dieses blanke Blatt und wartete bis die Sonne seinen Flügeln Glanz verleiht", schildert die Künstlerin im Buch. Oder im Frühling erscheint der Schotterbelag am Ufer so gleichmäßig, als sei er gerüttelt und gesiebt worden. Diese riesigen Flächen üben einen besonderen Sog auf Gruber aus. Sie zeichnet in sechs Wochen acht Steinbilder, drei davon mit rund 140 Metern Länge. „Sie zielen auf ein Spiel mit dem sich insbesondere im Frühling ständig ändernden Wasserstand."

Oftmals ist genaues Timing nötig, etwa im Winter, wenn Schnee und Eis in der Sonne dahinschmelzen, häufig setzt die Arbeit auch körperlich anstrengenden Einsatz voraus, wenn die Künstlerin bei Minusgraden stundenlang am Wasser arbeitet. „Es gefällt mir mit einer vorgefassten Idee oder ganz intuitiv gestalterisch auf die Umwelt zu reagieren. Dazu braucht es Einlässlichkeit, also sich einlassen können auf die jeweiligen Bedingungen. Achtsamkeit nach innen und außen, Naturverbundenheit sowie Spontaneität, Kreativität und loslassen können. Ich halte keine politischen Reden, aber ich will auch Werte vermitteln, der sorgsame Umgang mit den Ressourcen, das Einlassenkönnen, die Unmittelbarkeit, die Gegenwärtigkeit." Die Formensprache ist eine archaische, aber die Themen sind höchst aktuell: „Es geht um die Zeit, die uns heute zu fehlen scheint, und um die Natur, um deren Erhalt wir uns mehr denn je sorgen." Ihr Anliegen als Künstlerin ist es, poetische Hommagen an die Natur zu schaffen. Daran wird Betrachtern ein achtungsvoller Umgang mit ihr vor Augen geführt.

Jedes Detail wahrnehmen

Gruber setzt sich auch als Gehende und Schreibende mit Natur und Landschaft kreativ auseinander und hat Bücher über den Jakobs- und Franziskusweg verfasst sowie über Wanderwege in den Wiener Hausbergen. „Ich reise gerne, aber das Höllental mit der Schwarza ist ein Stück Zuhause. Ich bin über all die Jahre hunderte Male zu jeder Jahreszeit hier gewesen, und es war nie langweilig. Es ist ein tröstlicher Gedanke, dass ein Ort, den man so oft aufsucht, spannend bleibt und immer wieder Neues bietet. Die Erfahrung ist tiefgehender, denn man nimmt mehr Details wahr, wenn man das große Ganze bereits kennt." Ihren Wohnsitz hat sie nach Jahren in Wien wieder in ihre Heimatstadt Gloggnitz verlegt. „Es war einfach naheliegend, dass ich wieder am Land lebe, da mein zentrales Thema die Natur ist", erzählt sie, während wir am Wiener Wasserleitungsweg von Hirschwang nach Kaiserbrunn, immer entlang der Schwarza, wandern. Die Großstadt Wien wird von hier aus mit kostbarem Trinkwasser direkt vom Berg versorgt. Über die Wasserleitung, erbaut zwischen 1869 und 1873, können Tag für Tag bis zu 220.000 m³ Wasser nach Wien fließen. „Viele Menschen verbinden mit dem Höllental schöne Erinnerungen und sie sind dankbar, dass ich diese Impressionen in einem Buch festhalte und ihnen damit auch ihre Heimat würdige." Und sie macht auf ein Alpengebiet aufmerksam, das im Westen Österreichs wenig bekannt ist.

Eva Maria Bachinger ist Journalistin und Autorin. Die passionierte Bergsteigerin und Reisende lebt in Wien und schreibt für verschiedene Tageszeitungen und Magazine. Buchveröffentlichungen u. a.: Die besten Bergsteigerinnen der Welt, Milena 2010. **www.eva-bachinger.at**

Literaturtipp

Eva Gruber
Zeit am Fluss.
Landart mit Natur und Licht

mit einem Vorwort von André Heller
erschienen im Anton Pustet Verlag.
2018, EUR 29,–. **www.eva-gruber.com**
Infos über den Wiener Wasserleitungsweg an der Schwarza entlang:
www.wieneralpen.at/a-1-wiener-wasserleitungsweg

Aus dem Höllental

Kunst, die lebt – und stirbt.

Eva Gruber ist Land-Art-Künstlerin, eine Kunst, die mit und in der Natur arbeitet. Ihre Arbeiten laden zum Staunen und Verweilen ein. Eine Auswahl hat sie in dem aktuell vorliegenden Bildband „Zeit am Fluss" veröffentlicht.

SIBYLLE FRITSCH

„Ich habe immer gewusst, dass hier im Höllental noch etwas Besonderes auf mich wartet." Eva Gruber schaut auf den smaragdgrünen Fluss Schwarza, der sich durch das Tal schlängelt. In diese Landschaft zwischen den Bergen Rax und Schneeberg am Alpenostrand kommt die Künstlerin seit vielen Jahren. Hier arbeitet sie: Die Schotterbänke der Schwarza, das Wasser, Wald und Wiese sind ihre „Zeichenblätter", in stundenlanger Einsamkeit und Beschaulichkeit verwirklicht sie sogenannte Land-Art-Projekte.

Ihre Materialien sind Steine, Blüten, Blätter, Äste, Zweige, Grashalme, Laub, Eis und Schnee. Die Natur ist aber nicht nur Material, sondern auch Akteur, denn die Bilder werden von ihr mitgestaltet und letztlich auch wieder zerstört. Manche in stundenlanger Arbeit gestaltete Bilder waren nach nur wenigen Augenblicken verschwunden, erzählt Gruber. Aber damit rechnet die Künstlerin, denn: „Wichtig sind mir Wandelbarkeit und Entfernbarkeit der Gestaltungen: Alles soll ‚nur für jetzt' sein. Wenn Wind, Sonne, Regen, Meer oder Fluss das Gestaltete verändern oder löschen, freue ich mich – dann ist das Zeichenblatt wieder leer."

Land Art ist eine Kunstform, die in den 60er-Jahren in den USA entstanden ist. Vereinfacht gesagt wird ein Raum in ein Kunstwerk umgewandelt. Dabei konzentrieren sich die Künstler nicht auf eine bestimmte Größe oder Methode, sondern arbeiten mit Räumen im kleinsten Maßstab bis zu ganzen Landstrichen. Es werden in der puren Form nur Naturmaterialien verwendet. Land Art ist minimalistisch und gesellschaftskritisch. Denn es werden keine Kunstwerke geschaffen, die in Galerien hängen oder Spekulationsobjekte werden, sondern die vergänglich sind, weder käuflich noch transportfähig. Es geht auch nicht darum, einfach Objekte in die Landschaft zu stellen und die Natur als Kulisse zu nutzen, sondern die Kunst ist es, aus Naturmaterialien im Einklang mit der Natur neue Landschaften zu kreieren. Dabei ergeben sich oftmals höchst überraschende, amüsante, augenzwinkernde, fragile, tief berührende Arrangements, wie man an den Fotografien von Eva Grubers Arbeiten sehen kann. Sie schafft Bilder, die bis zu 1500 Quadratmeter groß sind, Kiesgärten, Vögel aus Laub und Blüten, Steinzeichen, Laubmonster, Arrangements mit Schnee und Eis. Die Kunstwerke hält sie fotografisch fest: Entweder wartet sie auf das richtige Licht oder sie muss schnell auf den Auslöser drücken, um den Moment festzuhalten. Bereits in zwei Büchern hat sie ihre Land-Art-Projekte veröffentlicht: „Ein Jahr am Fluss", 2008 und zehn Jahre später „Zeit am Fluss". In dem aktuell vorliegenden Bildband fasst sie ihre Arbeiten der vergangenen elf Jahre zusammen. Es sind Beispiele aus bisher etwa 800 Projekten, zu allen Jahreszeiten. Begleitet werden die Bilder von Haiku der japanischen Großmeister.

Gruber verwendet etwa die rosa Blüten des Drüsigen Springkrauts, eigentlich ein Neophyt, der der einheimischen Pflanzenwelt an Flüssen ziemlich zusetzt. In Grubers Kunst sorgt er für wunderschöne rosa gefärbte Landschaftsdetails. Oder ein Schmetterling aus zarten Zweigen: Gruber ist für dieses Kunstwerk zeitig am Tag am Fluss, um „Rares zu zelebrieren", das Eis am Fluss. „Ich zeichne einen Schmetterling auf dieses blanke Blatt und warte, bis die Sonne seinen Flügeln Glanz verleiht", schildert die Künstlerin im Buch.

Oder im Frühling erscheint der Schotterbelag am Ufer so gleichmäßig, als sei er gerüttelt und gesiebt worden. Diese riesigen Flächen üben einen besonderen Sog auf Gruber aus. Sie zeichnet in sechs Wochen acht Stein-Bilder, drei davon mit rund 140 Metern Länge. „Sie zielen auf ein Spiel mit dem sich insbesondere im Frühling ständig ändernden Wasserstand."
Oftmals ist genaues Timing nötig, etwa im Winter, wenn Schnee und Eis in der Sonne dahinschmelzen und unterschiedliche Schneearten Flexibilität erfordern. Häufig setzt die Arbeit auch körperlich anstrengenden Einsatz voraus, wenn etwa die Künstlerin bei Minusgraden stundenlang am Wasser arbeitet. Dies tut sie am liebsten unbeobachtet, still, selbstvergessen. „Es gefällt mir, mit einer vorgefassten Idee oder ganz intuitiv gestalterisch auf die Umwelt zu reagieren. Dazu braucht es Einlässlichkeit, also das Sich-einlassen-Können auf die jeweiligen Bedingungen. Achtsamkeit nach innen und außen, Naturverbundenheit sowie Spontaneität, Kreativität und Loslassen-Können. Ich halte keine politischen Reden, aber ich will auch Werte vermitteln: sorgsamer Umgang mit den Ressourcen, sich einlassen, Unmittelbarkeit, Gegenwärtigkeit."

Die Formensprache ist eine archaische, aber die Themen sind höchst aktuell: „Es geht um die Zeit, die uns heute zu fehlen scheint, und um die Natur, um deren Erhalt wir uns mehr denn je sorgen." Ihr Anliegen als Künstlerin ist es, poetische Hommagen an die Natur zu schaffen. Daran wird Betrachtern ein achtungsvoller Umgang mit ihr vor Augen geführt. „Die Land Art, ihre Aussage, das Buch sind für mich eine ganz große Herzensangelegenheit", so Gruber. Sie setzt sich auch als Gehende und Schreibende mit Natur und Landschaft kreativ auseinander und verfasst Bücher über den Jakobs- und Franziskusweg sowie über Wanderwege in den Wiener Hausbergen. „Ich reise gerne, aber das Höllental mit der Schwarza ist ein Stück Zuhause.

Ich bin über all die Jahre Hunderte Male zu jeder Jahreszeit hier gewesen, und es war nie langweilig. Es ist ein tröstlicher Gedanke, dass ein Ort, den man so oft aufsucht, spannend bleibt und immer wieder Neues bietet. Die Erfahrung ist tiefgehender, denn man nimmt mehr Details wahr, wenn man das große Ganze bereits kennt." Ihren Wohnsitz hat sie nach Jahren in Wien wieder in ihre Heimatstadt Gloggnitz am Beginn des Höllentals verlegt. „Es war einfach naheliegend, dass ich wieder auf dem Land lebe, da mein zentrales Thema die Natur ist", erzählt sie, während wir am Wiener Wasserleitungsweg von Hirschwang an der Rax nach Kaiserbrunn, immer entlang der Schwarza, wandern. Die Großstadt Wien wird von hier aus mit kostbarem Trinkwasser direkt vom Berg versorgt – was für eine Millionenmetropole einzigartig ist. Durch die Wasserleitung, erbaut zwischen 1869 und 1873, fließen Tag für Tag bis zu 220.000 Kubikmeter Wasser nach Wien. „Viele Menschen verbinden mit dem Höllental schöne Erinnerungen und sie sind dankbar, dass ich diese Impressionen in einem Buch festhalte und damit auch ihre Heimat würdige." Aber auch Künstler André Heller ist angetan. Er schreibt über ihre Arbeit: „Verwehende Glückskunst erster Klasse."

Ich bin über all die Jahre Hunderte Male zu jeder Jahreszeit hier gewesen.

Eva Gruber
über das Höllental

Eva Gruber: Zeit am Fluss. Landart mit Natur und Licht. Mit einem Vorwort von André Heller erschienen im Anton Pustet Verlag, 2018, 29 Euro.

Ö1 „Vom Leben der Natur“
29-10-2018, 8.55 h

EVA GRUBER

Fluss und Ufer als Zeichenblätter

Eva Gruber über ihre Landart-Projekte im Höllental in Niederösterreich.
Teil 1: Meditatives Steine-Legen.
Gestaltung: Renate Pliem

Vom Leben der Natur
Zur Sendereihe
29 10 2018

Durchscheinende Blüten auf dem Wasser, flüchtige Laubteppiche, steinerne Linien am Ufer, rätselhafte Zeichen in Eis und Schnee: Die Landart von Eva Gruber ist im Höllental immer wieder, zu allen vier Jahreszeiten, präsent.

Das Höllental liegt zwischen Rax und Schneeberg, es wird von der Schwarza durchflossen. Elf Jahre lang hat Eva Gruber die Ufer und das Wasser des Flusses "bespielt". Ihre Materialien findet sie vor Ort: Laub, Schwemmholz, Blüten, Steine, Eis, Schnee. "Für mich ist die Landart die älteste Kunstform überhaupt. Sie ist eine Auseinandersetzung mit der Landschaft, mit der Natur und den Naturmaterialien", sagt Eva Gruber.

Service
GESPRÄCHSPARTNERIN:
Mag. Eva Gruber

JETZT:
Leporello

7 TAGE Ö1 PROGRAMM CLUB SHOP RKH

EVA GRUBER

Fluss und Ufer als Zeichenblätter

Eva Gruber über ihre Landart-Projekte im Höllental in Niederösterreich.
Teil 2: Glitzernde Blütenbilder.
Gestaltung: Renate Pliem

Vom Leben der Natur

Zur Sendereihe
30 10 2018

Durchscheinende Blüten auf dem Wasser, flüchtige Laubteppiche, steinerne Linien am Ufer, rätselhafte Zeichen in Eis und Schnee: Die Landart von Eva Gruber ist im Höllental immer wieder, zu allen vier Jahreszeiten, präsent.

Das Höllental liegt zwischen Rax und Schneeberg, es

EVA GRUBER

Fluss und Ufer als Zeichenblätter

Eva Gruber über ihre Landart-Projekte im Höllental in Niederösterreich.
Teil 3: Flüchtige Laubgemälde.
Gestaltung: Renate Pliem

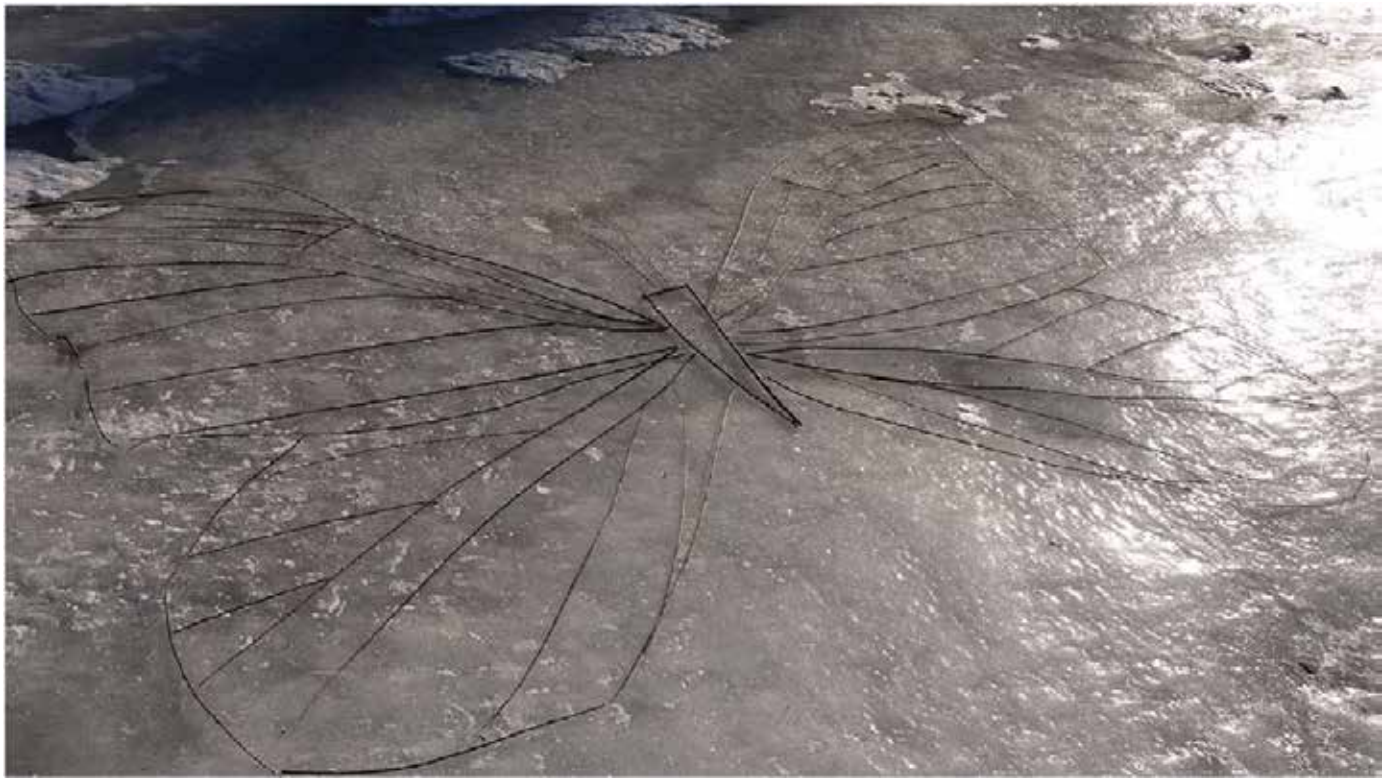
Vom Leben der Natur

Zur Sendereihe
31 10 2018

Durchscheinende Blüten auf dem Wasser, flüchtige Laubteppiche, steinerne Linien am Ufer, rätselhafte Zeichen in Eis und Schnee: Die Landart von Eva Gruber ist im Höllental immer wieder, zu allen vier Jahreszeiten, präsent.

Das Höllental liegt zwischen Rax und Schneeberg, es

Ö1 „Vom Leben der Natur“
01-11-2018, 8.55 h



EVA GRUBER

Fluss und Ufer als Zeichenblätter

Eva Gruber über ihre Landart-Projekte im Höllental in Niederösterreich.
Teil 4: Spuren in Schnee und Eis.
Gestaltung: Renate Pliem

Vom Leben der Natur

Zur Sendereihe
02 11 2018

Durchscheinende Blüten auf dem Wasser, flüchtige Laubteppiche, steinerne Linien am Ufer, rätselhafte Zeichen in Eis und Schnee: Die Landart von Eva Gruber ist im Höllental immer wieder, zu allen vier Jahreszeiten, präsent.

Das Höllental liegt zwischen Rax und Schneeberg, es wird von der Schwarza durchflossen. Elf Jahre lang hat Eva Gruber die Ufer und das Wasser des Flusses "bespielt". Ihre Materialien findet sie vor Ort: Laub, Schwemmholz, Blüten, Steine, Eis, Schnee. "Für mich ist die Landart die älteste Kunstform überhaupt. Sie ist eine Auseinandersetzung mit der Landschaft, mit der Natur und den Naturmaterialien", sagt Eva Gruber.

KULTUR IN KÜRZE

Landschaftskompendium

Im „wildromantischen Höllental, zwischen Rax und Schneeberg", schreibt die Künstlerin Eva Gruber, habe sie in den vergangenen elf Jahren „poetische Hommagen an die Natur" geschaffen – als Land-Artistin, die an Flussufern und in Schneefelder, mit Steinen, Ästen, Pflanzen, Wasser, Laub und Eis gleichsam geschrieben, sich kalligrafisch-zeichnerisch in die Landschaftsformationen eingetragen hat. Ihr Buch, das sie „Zeit am Fluss" nennt, erschienen im Verlag Anton Pustet, dokumentiert ihre (vergänglichen) Arbeiten in Fotografien, die sie mit Haikus japanischer Dichtkunstmeister flankiert: ein meditatives, dem Sehen und Sinnieren verpflichtetes Werk.